

das ist die Erledigung der Professur des verstorbenen Professors Wachsmuth. Ich habe zu meiner großen Freude in dem Berichte gelesen, daß sich die Königl. Staatsregierung dazu verstanden hat, an der Stelle der Professur des Professors Wachsmuth, der bekanntlich zwei höchst umfassende Fächer, nämlich das der alten Geschichte und der klassischen Philologie vertrat, zwei ordentliche Professuren zu errichten. Ich glaube, daß damit auch dem Wunsche der Fakultät entsprochen wird, sogar einem sehr dringenden Wunsche. Nur ist mir nach dem Berichte eins etwas bedenklich erschienen. Ich will bemerken, daß gerade jetzt, in diesem Semester, die Zahl der Zuhörer nach längerer Zeit zum ersten Male wieder in sehr erfreulicher Weise gewachsen ist, und es wird darauf ankommen, daß wir dieses Anwachsen in keiner Weise stören. Das kann aber auch nur dadurch geschehen, daß rechtzeitig für die Besetzung der Professuren mit hervorragenden Kräften gesorgt wird. Nun steht in dem Berichte, daß die Regierung zwar ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, an Stelle der Wachsmuthschen Professur zwei Professuren zu errichten; für die eine ist auch schon eine ausgezeichnete Berufung erfolgt, für die andere aber — steht in dem Berichte — soll im Laufe der Finanzperiode gesorgt werden. Ich möchte an das Kultusministerium die recht dringende Bitte richten, diese Errichtung nicht etwa erst auf den übernächsten Sommer zu verschieben — denn für das nächste Semester ist die Berufung kaum noch möglich — oder gar auf den darauffolgenden Winter, sondern die Professur schon für das nächste Wintersemester einzurichten. Meine Herren! Ich wiederhole: es kommt ungeheuer viel darauf an, daß gerade in dem Augenblicke, wo sich die Zahl der Zuhörer wieder steigert, nicht etwa durch eine eintretende Lücke nach außen hin bekannt wird, daß für das Studium der Fächer, die in der Person des Professors Wachsmuth vertreten waren, nicht so ausgiebig gesorgt ist. Ich glaube, daß das Kultusministerium dem dringenden Wunsche der Fakultät nur entsprechen würde, im Interesse des Blühens der Universität, wenn es die Güte haben würde, dafür zu sorgen, daß die Professur bereits für das nächste Wintersemester ins Leben tritt und die Berufung dazu erfolgen kann.

Meine Herren! Ich lege dann ferner großes Gewicht darauf, gerade auch in unserer Zeit, daß diejenigen Fächer, welche der gemeinsame Quell für die geistige Durchbildung, für die Vertiefung, für die Erweiterung des Blickes, für alle Studierenden überhaupt sein sollen, in ausreichender Weise gepflegt, gehoben und gehalten werden. Ich denke hier vor allen Dingen an das Fach der Geschichte, meine Herren! Ich habe früher einmal

Gelegenheit gehabt, gewisse Bedenken hier auszusprechen in bezug auf das Verhältnis in der Besetzung der Geschichtsfächer zwischen der neuen Geschichte und den kulturgeschichtlichen Fächern. Bekanntlich ist das letztere, die Kulturgeschichte, eigentlich erst in neuerer Zeit auf den Universitäten einer Pflege unterzogen worden, und wir in Leipzig können uns rühmen, daß wir gerade auf diesem Gebiete einen der allerhervorragendsten Professoren in Deutschland haben, Professor Lamprecht. Das wird denn auch von der Studentenschaft anerkannt; denn ich glaube, daß kaum einer von den Herren Professoren einen so starken Zulauf an Studenten hat wie der Herr Professor Lamprecht. Ich habe früher gefürchtet, daß durch dieses Fach eine Überflutung über das nicht minder wichtige Fach der neuen Geschichte eintreten könnte. Aber auch hier auf diesem Gebiete ist unter dem Ministerium Seydewitz, wie ich zu meiner Freude heute konstatieren kann, ein guter und ordentlicher Ausgleich herbeigeführt worden. Es ist jetzt auch dafür gesorgt, daß sich diese beiden Fächer der Geschichte, wenn ich so sagen darf, die Wage halten.

Ich kann mir aber nicht versagen, hier noch einen Punkt zur Sprache zu bringen mit der Bitte, daß das Ministerium die Anregung in Erwägung zieht. Ich weiß nicht, ob ich der richtige Mann dazu bin, ob ich das nötige Verständnis dazu habe; aber es ist mir ja immer gerade die Pflege der Geschichte für mein Privatstudium eine angenehme Sache gewesen, und daraus schöpfe ich den Mut, etwas darüber zu sagen. Ich will damit anfangen, daß ich hervorhebe: es ist gegenwärtig eine besonders erfreuliche Erscheinung: die Ausbildung der Studenten, der Unterricht in den seminaristischen Übungen. Ich muß sagen, ich wäre glücklich gewesen, wenn zu meiner Zeit schon eine derartige Einrichtung bestanden hätte, eine Einrichtung, die nicht mehr die Studenten nötigt, wie man sich ausdrückt, bloß zu den Füßen des Professors zu sitzen und zuzuhören, sondern zu lebendigem Meinungs austausche mit dem Professor führt und ein viel tieferes Eindringen in den Geist der Wissenschaft ermöglicht. Ganz besonders wichtig ist das auch auf dem Gebiete der Geschichte, und wir sehen denn auch, daß für die Geschichte die seminaristischen Übungen eine ganz wesentliche Rolle spielen. Soviel mir bekannt ist, bestehen gegenwärtig vier verschiedene Abteilungen von Seminarien für Geschichte, nämlich für die alte Geschichte, dann für die mittelalterliche oder mittlere Geschichte, verbunden mit den Quellen der Geschichtswissenschaft, sodann eins für neuere Geschichte und eins für Kulturgeschichte und für die allgemeine, die Universalgeschichte. Das ist ja alles sehr schön, meine